

# Lieber Nebi!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lieber Nebi!

«fis» berichtet in Nummer 32 vom freundlich zur Pflicht gewiesenen ausländischen Parksünder in Salzburg: Ein Zettel erklärte mit ein paar netten Worten, was da vom Gast an Unkorrektheit begangen wurde und wünscht ihm, nebst Besserung, einen angenehmen Aufenthalt in der Karawanserei. «fis» schreibt, das sei eben in Salzburg möglich und scheint sich zu fragen: Warum nicht auch anderswo? Ich darf ihm versichern, daß auch dort, wo Ansermet den Taktstock

schwingt, nämlich in Genf, die Verkehrspolizei den Ausländern gegenüber nicht weniger freundlich ist und statt Bußen-, Musenzettel verteilt, wenn ein Wagen ausländische Nummern und die Schuld des verkehrten Hingestelltseins trägt. Wieso weiß ich das? Ein Engländer, der anderthalb Monate lang in unserer Stadt arbeitete, hatte sein Auto mitgebracht und war wohl als einziger motorisierter Einwohner der Stadt jeglicher Parkierungssorgen ledig. Als er nämlich abreiste, hielt er mir einen Büschel von etwa 30 (in Worten: Dreißig!) braunen Zet-

teln unter die Nase, und auf jedem Zettel stand: Wir heißen Sie in unserer Stadt herzlich willkommen! Leider haben Sie aber unsere Stationierungs-Vorschriften verletzt. Wir verzeihen es Ihnen, denn Sie sind ausländischer Gast, wir bitten Sie aber, fortan nicht mehr zu sündigen. Mit freundlichem Gruß, die Gendarmerie. Voilà. Tag für Tag ließ der Brite seinen GB-Wagen stundenlang dort stehen, wo andere nach sechzig oder höchstens zweimal sechzig Minuten angekeucht kamen, um ihr CH-Gefährt anderswo hinzustellen! Und Tag für Tag

schmückte der Büchleinmann die Windschutzscheibe des Engländers mit dem herzlichen Willkommgruß der Calvinstadt!  
Wenn *das* keine Langmut ist!

Röbi

## Nicht für Skeptiker

Kürzlich sah ich auf der Weide eine Kuh mit ihrem Füllen, rings um diese alle beide rührten ein paar Dutzend Grillen.

An der Rinde einer Eiche hämmerte ein Frosch; mein Ohr hörte eine blinde Schleiche, wie sie quakte tief im Moor.

Ueber blaue Jurahöhen flog ein Rudel Bernhardiner, in den Musengang der Krähen dröhnte Hufgetramp der Hühner.

Und ich sah ein Schwein, das Körner pickte und auch Arien sang, einen Wiedehopf, wie gern er Sauerkraut mit Speck verschlang.

Sah den dicken Borkenkäfer seine lange Nase schneuzen und den Wurm am Holzgetäfer muskulöse Beine kreuzen.

Als ich grün und unerfahren hielt ich manches für unmöglich, doch dann wurde mit den Jahren selbst Unmöglichstes alltäglich.

Ernst P. Gerber



Im **Asbach-Uralt** ist der Geist des Weines!

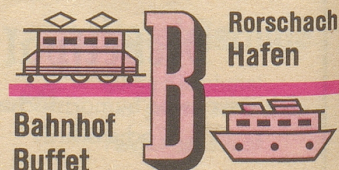


## Aether-Blüten

Eine quasi rückwirkende Definition gelang dem Sprecher in der Sendung «Trostmusik für Nichtschwimmer» aus dem Studio Zürich: «Mut ist, wenn einer wagt, seinen Zuhörern solchen Unsinn zu erzählen, wie ich es soeben getan habe ...» Ohohr

## AUtopie

Kein Auto zu haben ist ein Luxus, den sich bald kein Mensch mehr leisten kann ....  
Boris



H. Lehmann, Küchenchef